

Nachruf

Ursula Goldmann-Posch – die Mutmacherin im Kampf gegen den Krebs

Als Ursula Goldmann-Posch 1996 an Brustkrebs erkrankte, gab sie den Mut nicht auf, versteckte sich nicht – vielmehr beschloss sie, auch anderen Betroffenen Zuversicht zu spenden. 1999 gründete die Medizjournalistin in Augsburg den Verein Mamazone, der heute mit rund 2000 Mitgliedern die größte Brustkrebs-Selbsthilfegruppe in Deutschland ist.

Mit Geduld und Ausdauer ging sie die Verwirklichung ihrer Ziele an: Patientinnen über Brustkrebs zu informieren, um ihre Krankheit sowie mögliche Therapien zu verstehen.

Auf Initiative der Mamazone-Gründerin entstand unter anderem das Projekt Diplompatientin. Zu dem im Jahr 2000 ins Leben gerufenen Fortbildungskongress kommen Jahr für Jahr namhafte Krebssexperten. Sie vermitteln den Kongressteilnehmerinnen neuestes Wissen zur Brustgesundheit, Brustkrebserkrankung und -therapie in verständlicher Sprache.

Im Jahr 2002 setzte die gebürtige Bozenerin erneut ein Zeichen als Mitbegründerin der Stiftung PATH, der Patienten Tumorbank der Hoffnung. Dann dauerte es noch knapp zwei Jahre, bis im Klinikum Kassel 2004 die erste Gewebetruhe aufgestellt wurde. Heu-



Ursula Goldmann-Posch (1949–2016).

te verfügen deutschlandweit sieben Brustzentren über eine PATH-Gewebebank.

Goldmann-Posch war eine Kämpferin, die auch als Journalistin ihre Erfahrungen als Brustkrebspatientin einer großen Leserschaft engagiert vermitteln konnte: „Seit 3 Jahren kämpfe ich gegen meinen Krebs und kann doch mit ihm leben. Manchmal mit Angst, immer häufiger ohne. Zurzeit gibt es

ein Art Stillhalteabkommen zwischen uns: Ich habe nicht mit dem Krebs gerechnet, der Krebs hat nicht mit mir gerechnet. Nicht mit meiner Phantasie, meiner Lernfähigkeit, meinem Überlebenswillen. Seit 3 Jahren lebe ich mit meinem Krebs, auch wenn ich an ihm sterben könnte. Ich weiß nicht, ob ich geheilt bin, aber: Ich bin von vielem geheilt,“ schrieb Goldmann-Posch in ihrem Buch „Der Knoten über meinem Herzen. Brustkrebs darf kein Todesurteil sein: Therapien und andere Hilfen.“

Als sie 60 Jahre ist, trifft sie die Diagnose AML (akute myeloische Leukämie) am 25.4.2014 wie ein Paukenschlag. Doch selbst während ihres stationären Aufenthaltes im Münchner Klinikum Großhadern ist von Goldmann-Posch zu lesen. Auf der facebook-Seite von Mamazone postet sie: „Rasenmäher über Zellen, die sich vom Knochenmark in mein Blut verirrt haben. Sie brauchen jetzt einen Kompass. Sie brauchen Struktur. Sie benötigen liebevolle Zu-rechtweisung.“ Ihren „Big Haderner Newsletter“ reichert sie zusätzlich mit Bildern dieses „liebenswürdigen Betonklotzes“ an.

Ursula Goldmann-Posch hat erstaunliches ehrenamtliches Engagement seit 2004 als Mitglied im Beirat der Deutschen Gesellschaft für Senologie (DGS) eingebracht. Für ihre Verdienste für Frauen mit Brustkrebs erhielt sie Ende Oktober 2015 zwei herausragende Auszeichnungen: die Bayerische Staatsmedaille für soziale Verdienste und den Busenfreund-Award 2015.

Am Samstag, den 5. Juni 2016 starb die 67-Jährige in Würzburg an den Folgen einer akuten Leukämie.